

*Anspiel Konfirmanden*OrgelvorspielBegrüßung

L I E D : 45, 1 - 4 Herbei, o ihr Gläub'gen

Gebet Gem.: *Ehre sei dem Vater ...*Lesung: 1.Johannes 4, 9 - 16 Gem.: *Gloria*

L I E D : 542, 1 - 4 Freut euch, ihr lieben Christen

Anspiel (*Konfirmanden*): Es hätte auch ganz anders kommen können

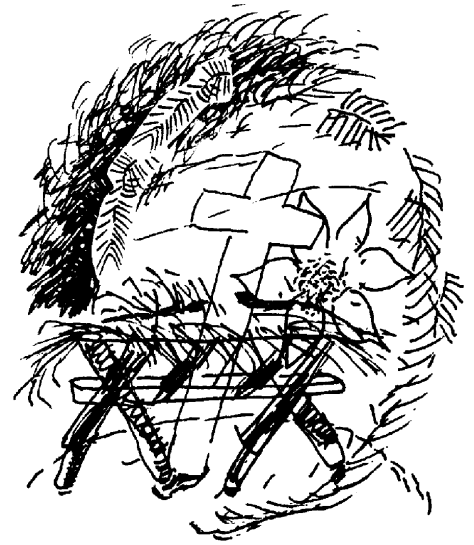
L I E D : 35, 1 - 4 Nun singet und seid froh

Predigt: 1. Johannes 4,9 Pastor Alfred Sinn

L I E D : 40, 1 - 5 Dies ist die Nacht

Mitteilungen Gebet Segen

L I E D : 52, 1 - 6 Wißt ihr noch, wie es geschehen

Orgelnachspiel

Teilnehmer:	Männer - 27
	Frauen - 32
	Kinder - 31
	90

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

„Es hätte auch anders kommen können“ – wurde einige Male in dem Rollenspiel gesagt.

- Josef hätte Maria verlassen können – was er auch vorhatte. Im Traum wurde er vom Engel angewiesen, das nicht zu tun, „denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist“ (Mt. 1,20).
- Die Hirten sind noch in der Nacht nach Bethlehem geeilt und haben von der Engelsbegegnung berichtet. Für Maria war es eine Bestätigung dessen, was der Engel Gabriel zu ihr gesagt hatte: du wirst den Sohn des Höchsten auf die Welt bringen. Danach haben die Hirten anderen Menschen von ihrer Begegnung erzählt. Es hätte auch anders kommen können, derart, daß die Hirten bei den Herden geblieben wären.
- Wenn wir die Weisen aus dem Morgenland noch dazunehmen, hätte es bei denen auch einen anderen Ausgang nehmen können. Den neugeborenen König suchten sie im Königspalast. Sie hätten sich von der politischen Diplomatie einlullen lassen können; doch Gott befahl ihnen im Traum einen anderen Heimweg zu wählen.
- Herodes trachtete dem Kind nach dem Leben. Wieder bekam Josef im Traum eine Anweisung. Er sollte mit Maria und dem Kind nach Ägypten fliehen. Es hätte auch anders kommen können.

Doch es ist nicht anders gekommen! Warum ist es nicht anders gekommen? Im Rollenspiel wird am Ende betont: „*Aber es ist nicht anders gekommen, denn Gott ist Liebe.*“ Das ist die Erklärung dafür, daß alles glatt gelaufen ist. Es war die Liebe, die Gott dazu gedrängt hat, seinen Sohn als Mensch auf die Erde zu schicken. Der Plan Gottes war, der Welt das Heil zu geben. Darum hätte es bei Gott gar nicht anders kommen können. Es steckt ein Muß dahinter, das von der Liebe diktiert ist.

Johannes schreibt: **Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.** 1. Joh.4,9

Liebe und Leben bedingen sich. Liebe will Leben ermöglichen und fördern; Leben ist auf Liebe angewiesen. Wenn schon auf menschlicher Ebene beide zusammengehören, wieviel mehr bei Gott! Wir alle sind dadurch entstanden, daß ein Mann und eine Frau sich geliebt haben. Zwei lebendige Wesen haben in Liebe ein weiteres lebendiges Wesen gezeugt.

Liebe baut auf, macht froh und mutig, kann Minderwertigkeitskomplexe verschwinden machen. Liebe verändert den Menschen zum Guten.

Der Volksmund sagt „Weihnachten ist das Fest der Liebe“. Auch wenn manche sich damit lediglich auf das Geschenkeverteilen beschränken, stimmt diese Definition. Weihnachten ist das Fest der Liebe, nicht weil einmal im Jahr Menschen sich besonders lieben, sondern in erster Reihe, weil die Liebe Gottes unter uns erschienen ist.

Am Anfang des christlichen Lebens steht das Kind in der Krippe. In diesem Kind sagt Gott Ja zu dir. In diesem Kind bietet er dir das Leben an, das unvergängliche Leben. Von daher soll freilich ein Licht auf dein irdisches Leben fallen. Das Angebot des ewigen Lebens soll dein Leben auf der Erde prägen.

Die Konsequenz von Weihnachten ist der Karfreitag. Wie sehr Gott in Jesus Ja zu dir sagt, läßt er eben daran erkennen, daß er seinen Sohn nicht nur in die Krippe gab, sondern ans Kreuz. Bezeichnenderweise wird das Wort aus dem Johannesevangelium „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (3,16) im Kirchenjahr an beiden Tagen zitiert, sowohl Weihnachten, als auch Karfreitag.

Gott geht es in seiner Liebe nicht um eine kleine Nettigkeit, nein, er meint es so ernst, daß er seinen Sohn gibt, **damit wir durch ihn leben sollen.**

Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, sprach Gott ein kräftiges Ja. Immer wenn ein Kind geboren wird, ist das ein Zeichen dafür, daß das Leben weitergeht. In dem Jesuskind geht es aber nicht allein um den Fortbestand des Lebens auf der Erde; in ihm hat das himmlische und göttliche Leben Einzug gehalten in dieser Welt, um das von der Vergänglichkeit und dem Tod gezeichnete Leben in das unvergängliche zu verwandeln. Die Worte, die Jesus redete, die Werke und Zeichen, die er tat, waren ein Beleg dafür.

Nun aber schien auf Golgatha dieses Experiment zu scheitern. Das Ja hat sich in ein Nein verkehrt. So haben es selbst die Jünger empfunden. Doch dann kam der Ostertag. Das Licht, das an Weihnachten aufleuchtete, erstrahlte nun in zigfacher Verstärkung. Gott hat sein Ja keineswegs zurückgenommen, selbst das Nein des Karfreitags hat er in ein Ja gewandelt – und zwar getrieben von seiner Liebe, die uns retten will.

Damit wir leben sollen.

Bei allen Neins, die wir im persönlichen Leben erfahren (Krankheit, Verlust, Ängste, Depressionen, Lieblosigkeit, Spott, Verfolgung ...) können wir uns auf das Ja Gottes berufen. Das alles steckt in Weihnachten drin. Die Liebe Gottes ist unter uns in Jesus erschienen, damit wir durch ihn leben sollen.

Wenn wir im Jüngsten Gericht erscheinen müssen, wird vieles gefunden werden, was gegen uns spricht: Dummheit, Verstocktheit, Gleichgültigkeit, Bequemlichkeit, Ausreden, schmutzige Gedanken, schlechte Taten usw. – alles wird den Fortbestand unseres Lebens in Frage ziehen. Überall steht Nein. Doch dann taucht das Ja Gottes in Christus auf. Wenn ich nach diesem Rettungsseil im Erdenleben gegriffen haben, dann wird es mir auch im Jüngsten Gericht zugute kommen. Es wiegt alle Neins auf.

Damit wir leben sollen.

Dieses Ja Gottes ist absolut und alternativlos. Daran will uns Weihnachten auch erinnern. Zwar halten Menschen immer wieder Ausschau nach Alternativen, probieren dies und jenes aus, doch das Heil kann durch nichts anderes kommen als durch Christus, aus der Liebe Gottes, die sich zu unserer Rettung in Jesus offenbart.

Der Glaubende lebt aus einer Liebe, die er selber nicht gemacht und gedacht hat. Diese Liebe läßt uns aufblühen. Die Liebe Gottes in Jesus führt uns zum Leben, zu einem Leben das bleibt, selbst wenn es irdisch vergeht.

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

Es hätte bei Gott gar nicht anders kommen können!

Amen.